

wie ungeheuer vielfältig die religiös-kirchliche Landschaft Europas ist. Schon in den beiden größten hier behandelten Ländern, Deutschland (E. Gatz, Josef Pilousek, 53–158) und Frankreich (Marcel Albert, 163–222), denen auch die umfangreichsten Artikel gewidmet sind, sind das kirchliche Leben sowie die Stellung und das Engagement der Katholiken in Staat und Gesellschaft so andersartig, daß die Unterschiede oft stärker ins Auge treten als die Gemeinsamkeiten. Ein ähnlich pluralistisches Bild ergibt sich im Blick auf Belgien (Johan Ickx, 19–46) oder die Niederlande (Jan Jacobs, 243–274).

Erstaunlich ist dabei, wie trotz dieser Pluralität durchgehend eine „Veramtlichung“ aller katholischen Aktivitäten zu beobachten ist, vom eigenständigen Wirken katholischer Verbände hin zu einer Unterordnung unter die bischöfliche Leitungsfunktion, so daß etwa in Österreich die Katholikentage jetzt „weitgehend Bischofstage mit erhebenden Liturgiefeiern“ (Maximilian Liebmann, 303) geworden sind. Schließlich geht aus allen Länderberichten hervor, wie tiefgreifend das Zweite Vatikanische Konzil das kirchliche Leben überall prägte, wobei es schwer ist, Positives und Negatives abzuwägen und zu gewichten. Denn der Zusammenbruch weiter Teile der religiösen Praxis sozusagen über Nacht, wie er zum Beispiel in dem Beitrag über Frankreich eindrucksvoll deutlich wird, hat seinen tiefsten Grund wohl darin, daß es sich hier nur noch um rein formale Vollzüge handelte ohne Verwurzelung in einer gefestigten Überzeugung.

Der letzte Versuch einer nach Ländern gegliederten, bis in die jüngste Gegenwart reichenden kirchlichen Zeitgeschichte findet sich im dritten Abschnitt von Band 6 des von Hubert Jedin herausgegebenen „Handbuchs der Kirchengeschichte“ (1979, 508ff.). Dieses Vorhaben war nicht in jeder Hinsicht überzeugend gelungen, da manche Verfasser in ihre Berichte sehr einseitige, parteiische Wertungen einfließen ließen. Das ist in dem vorliegenden Werk nicht der Fall. Die Ausführungen sind durchweg vom Bemühen um Sachlichkeit und Objektivität gekennzeichnet. Sie geben ein umfassendes Bild der Ereignisse und Entwicklungen, überlassen das Urteil darüber jedoch den Lesern.

Wolfgang Seibel SJ

*Dekrete der ökumenischen Konzilien.* Hg. v. Giuseppe ALBERIGO u. a. Bd. 1: Konzilien des ersten Jahrtausends. Vom Konzil von Nizäa (325) bis zum Vierten Konzil von Konstantinopel (869–870). Hg. v. Josef WOHLMUTH. Paderborn: Schöningh 1998. XXII, 186 S. Lw. 112,—.

Im Jahr 1962, kurz vor dem Beginn des Zweiten Vatikanischen Konzils, erschien erstmals eine handliche Ausgabe aller Dekrete der ökumenischen Konzilien, herausgegeben von Giuseppe Alberigo, dem Leiter des Istituto per le scienze religiose in Bologna, unter Mitarbeit des Bonner Kirchenhistorikers Hubert Jedin. Während das Enchiridion von Denzinger nur die dogmatisch bedeutsamen Texte enthält, waren jetzt auch die Beschlüsse zu Fragen des kirchlichen Lebens, der Kirchenreform und der kirchlichen Ordnung zugänglich, allerdings nur in der Originalsprache, bei den griechischen Texten auch mit der lateinischen Fassung. In der dritten Auflage (1973) wurden die Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils hinzugefügt.

Der Bonner Dogmatiker Josef Wohlmuth hat es nun im Auftrag der Görres-Gesellschaft unternommen, dieses wichtige Werk ins Deutsche zu übersetzen und es damit auch der großen Zahl derer zugänglich zu machen, die die alten Sprachen nicht mehr beherrschen. Die griechischen und lateinischen Texte wurden von der Originalausgabe übernommen, ebenso die Einführungen zu den einzelnen Konzilien. Es wurden lediglich bibliographische Ergänzungen hinzugefügt. Die eigentliche Leistung des Herausgebers liegt also in der außerordentlich schwierigen Aufgabe der Übersetzung, und dieser kann man die Bewunderung nicht versagen. Mit Recht wurde darauf verzichtet, die oft spröde Diktion der Originaltexte in ein gefälliges Deutsch zu übertragen. Man versuchte, so nah als möglich beim Urtext zu bleiben, und das ist rundum gelungen.

Selbstverständlich ist dem Herausgeber bewußt, daß die Zählung wie auch die Anerkennung der Konzilien bis heute kontrovers ist. Das ist aber nicht sein Thema, und daher übernimmt er sinnvollerweise von der Erstausgabe die in der katholischen Kirche traditionelle Zählung. Man kann nur wünschen, daß das auf drei Bände geplante Werk möglichst zügig erscheint.

Wolfgang Seibel SJ